

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgelerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anbruch auf Verlangung beim Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerordentlich Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln Umrahmung, Scherzreißer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 97.

Sonnabend, den 13. August 1932.

35. Jahrg.

Noch keine Klarheit in der Regierungsumbildung

Unabhängig oder parlamentarisch?

Die Erwartung, daß bis zum Wochenende eine Entscheidung in den Verhandlungen über die Um- oder Neubildung der Reichsregierung vorliegen werde, oder daß zum mindesten bis dahin sich die weitere Entwicklung klar abzeichnen werde, hat sich nicht erfüllt, vor allem deshalb nicht, weil die für Freitag vorgesehene Unterredung Sitters mit dem Reichsminister und der Empfang beim Reichspräsidenten nicht stattgefunden haben. Sitter war am Freitag noch nicht in Berlin. Die Besprechungen sollen am Sonnabend stattfinden.

Die politischen Erörterungen drehen sich jetzt um die Frage, was das Zentrum will: ob es eine Koalition mit den Nationalsozialisten im Reichstag anstrebt mit Sitter als Kanzler und mit einem Zentrumsvorsteher als Ministerpräsidenten in Preußen, oder ob es bei einer unabhängigen Reichsregierung mitmachen will. Es überwiegt die Auffassung, daß dem Zentrum die vom Reichspräsidenten angebotene parteipolitisch und parlamentarisch unabhängige Reichsregierung nicht willkommen ist, weil es seinen Einfluß in einer parlamentarischen Regierung viel stärker zur Geltung bringen könnte, und weil es in einer parlamentarischen, von den Parteien abhängigen Regierung durch seine große Erfahrung den Nationalsozialisten weit überlegen wäre. Nach der Unterredung der beiden Zentrumsvorsteher mit dem Reichsminister hat die Zentrumspartei dazu Mitteilungen ausgegeben, aus denen drei Forderungen klar hervorgehen: erstens die Forderung, daß die jetzige Reichsregierung mit Herrn von Papen sofort verschwindet, zweitens, daß die jetzige enge Verbindung der Reichsregierung mit Papen sofort aufhört, und drittens, daß die Nationalsozialisten ganz klar die Verantwortung übernehmen. Geschieht das, dann will das Zentrum in einer Regierung mitmachen. Mit anderen Worten, das Zentrum wünscht

eine Wiedereinsparung der Parteien

in die Machtverteilung. Damit stellt es sich aber in Gegensatz zum Reichspräsidenten, der deutlich zu erkennen gegeben hat, daß er eine von den Parteien und den Zufälligkeiten des parlamentarischen Betriebes unabhängige Reichsregierung haben will.

Wiel besprochen wird im Zusammenhang mit den Verhandlungen eine in Amerika verbreitete Meldung, wonach Hindenburg erklärt haben soll, er könne Sitter nicht zum Kanzler machen, er eigne sich höchstens zum Stellvertreter. Von den zuständigen Stellen wird energisch bekräftigt, daß eine solche Äußerung gefallen sei. Hindenburg habe gemeint, daß er im Interesse der Ansehen- und Namenspolitik einen Kanzlerwechsel nicht für angebracht halte, aber an der Personenfrage sollen sonst erfolgsprechende Verhandlungen nicht scheitern; nach wie vor halte der Reichspräsident an dem Gedanken fest, daß die Reichsregierung parteipolitisch und parlamentarisch nicht gebunden sein dürfe.

Die Verhandlungen über die Regierungsumbildung in Preußen zwischen Zentrum, Deutschen und den Nationalsozialisten, die für Montag vorgeesehen waren, sind auf Wunsch der Nationalsozialisten und der Deutschen wieder verschoben worden.

Das Zentrum für eine Koalition mit der NSDAP.

Reichsminister von Papen empfing die Vertreter des Zentrums, den stellvertretenden Parteivorsitzenden Zoos und den württembergischen Staatspräsidenten Volz, in der Reichskanzlei zu einer etwa einstündigen Aussprache. Über die Stellungnahme des Zentrums wird aus Zentrumskreisen mitgeteilt:

Das Zentrum müsse absolut klare Verantwortlichkeit beanspruchen für die offene und volle Mitverantwortung der Nationalsozialistischen Partei. Es sei selbstverständlich, daß dabei die strikte Einhaltung verfassungsmäßiger Wege und Methoden gewährleistet und die neue Reichsregierung die lokale Zusammenarbeit mit der Volkserziehung wollen und pflegen müsse. Alles andere führe notwendigerweise auf Abwege und zu Experimenten, die mit der Verfassung nicht mehr zu vereinbaren seien. Allen aus dieser Betrachtung ergäbe sich bereits die Unmöglichkeit einer weiteren Erziehung des gegen-

wärtigen Reichskabinetts, da ihm die Grundlagen und Voraussetzungen zu einer vertrauensvollen gesicherten und erfolgsversprechenden Arbeit durchaus fehlten. Die Zentrumspartei werde sich positiv verhalten jeder Lösung gegenüber, die unter Ausschluß jeder Parteiloyalität den beiden Grundgedanken der klaren Verantwortlichkeit und des verfassungsmäßigen Weges entspreche.

In unterrichteten Kreisen erklärt man dazu, daß die hier zum Ausdruck kommende Auffassung der tatsächlichen innenpolitischen Lage in keiner Weise gerecht werde. Sie laufe demzufolge auch der einzig möglichen Folgerung einer von den Parteien unabhängigen Regierung, die der Reichspräsident aus dieser Situation gezogen habe, freundschaftlich entgegen. Was Papen angehe, so sei es nicht nur das Recht, sondern die verfassungsmäßige Pflicht des Reichspräsidenten, einen Ministerpräsidenten zu wählen, und in dem Augenblick, in dem diese Wahl erfolgt sei, sei die Verantwortlichkeit des Reichsministeriums für Preußen automatisch beendet. Was das Reich angehe, so verlange die innenpolitische Lage gerade im Hinblick auf das Ergebnis der Reichstagswahlen gebieterisch die Führung durch eine von der verfassungsmäßigen Initiative des Reichspräsidenten eingesetzten Reichsregierung, und es sei Sache der Parteien, ob sie im Reichstag mit dieser Regierung zusammenarbeiten wollen oder nicht.

Beratungen am Sonnabend.

Sitter beim Reichsminister und beim Reichspräsidenten. Reichsminister von Papen empfing den Besuch der nationalsozialistischen Abgeordneten Böhm und Graf Helldorf, der die Beipredung des Reichsministers mit Adolf Sitter vorherzusehen sollte. Adolf Sitter wird im Laufe des Sonnabends vormittags, sobald vom Reichsminister auch vom Reichspräsidenten empfangen werden. Nach dem Besuch der nationalsozialistischen Abgeordneten begab sich der Reichsminister zum Reichspräsidenten, um ihm über die Lage Bericht zu erstatten.

Es ist anzunehmen, daß der Reichsminister auch den nationalsozialistischen Abgeordneten gegenüber die bisher vorliegende Linie eines Präsidialkabinetts eingehalten hat, wonach sich in der Führung des gegenwärtigen Kabinetts als solcher nichts zu ändern habe.

In unterrichteten Kreisen verweist man in diesem Zusammenhang auf die Tatsache, daß die Einladung der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages für Montag zu Verhandlungen über die Regierungsbildung in Preußen von der nationalsozialistischen Fraktion abgelehnt worden ist, da das ausschließlich Sache des Parteiführers Adolf Sitter sei.

Man darf daraus schließen, daß Adolf Sitter Koalitionsverhandlungen sowohl im Reich wie auch in Preußen ablehnt und mit dem Grundgedanken eines Präsidialkabinetts als solchen einverstanden ist.

Aber die Personalfragen hofft man in Kreisen der Reichsregierung, sich mit Sitter verständigen zu können, wobei auch die Frage des Wählens eines Reichsministers und des preussischen Ministerpräsidenten eine Rolle spielen dürfte.

Odenburg droht mit Selbsthilfe.

Auf einer nationalsozialistischen Kundgebung kündigte der odenburgische Ministerpräsident Adolf Hoyer an, daß, wenn im Reich nicht bald ein gründlicher Wechsel eintrete, Odenburg als kleines Land ein Musterbeispiel nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung geben werde. In diesem Land, in dem eine Reihe von Städten wirtschaftlich tot sei und den werde die Regierung zu einfachen Mitteln greifen. Wenn im Reich kein Wechsel eintrete, würde sie über die Odenburgische Staatsbank aus eigenen Machtvollkommenheiten heraus einen bestimmten Betrag auf Grund von Wertpapieren der odenburgischen Wirtschaft flüssig machen. Wenn die Reichsregierung dann einen Staatskommissar schicken sollte, dann würde Odenburg die Wahlen mobilisieren und bis aufs Äußerste kämpfen.

Der odenburgische Ministerpräsident hat sich auch der Erklärung angeschlossen, die vom anhaltischen Minister Freyberg und vom braunschweigischen Minister Haages der Reichsregierung übermittelt wurde. In dieser Erklärung wird gesagt, daß die Rotverordnung vom 14. Juni die Hoffnungen, die man auf die Regierung von Papen setzte, vernichtet habe. Mit solchen Methoden müsse Schluß gemacht werden.

Länderminister an den Reichsminister.

Anhalt und Braunschweig die Rotverordnung vom 14. Juni.

Der anhaltische Ministerpräsident Freyberg und der braunschweigische Minister Haages hatten in Magdeburg eine Aussprache über die politische Lage mit dem Ergebnis, daß sie eine Erklärung an den Reichsminister forderten, die wahrscheinlich auch von dem Ministerpräsidenten von Odenburg unterzeichnet werden wird. Der Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin, Granow, hat sich diesem Schritt bereits angeschlossen.

In dieser Erklärung wird betont, daß die Hoffnungen, die man auf die neue Reichsregierung gesetzt habe, durch die Rotverordnung vom 14. Juni, die sich in allen Bahnen bewege, vernichtet worden seien. Werde mit solchen Regierungsmaßnahmen fortgefahren, die an den Ursachen der Notlage des Volkes vorbeigingen, so würden alle Unternehmungen an den Rand der Verzweiflung gebracht, während auf der anderen Seite die finanzielle Sanierung ausbleibe.

In der Erklärung wird als Ursache der Not des Volkes auf die Arbeitslosigkeit verwiesen. Das Reich habe nur unzulänglich geholfen. Mit den Kürzungen der Unterhaltungen der Arbeitslosenversicherung und der Sozialrenten müsse ein für allemal Schluß gemacht werden, weil sie nur zu einer Vertreibung der Bevölkerung führten.

Gegen sittliche Entartungsercheinungen.

Ein Erlass des Reichskommissars Dr. Bracht.

Amlich wird mitgeteilt:

Die Reichsregierung ist in ihrer Regierungserklärung für die Wahrung christlicher Grundwerte im Staatsleben eingetreten. In Übereinstimmung hiermit hat sich der Reichskommissar Dr. Bracht entschlossen, Kultur- und Sittlichkeitserscheinungen in anderen Ländern, vor allem der Großstädte, im Rahmen des Möglichen entgegenzutreten. Insbesondere ist es ihm schmerzlich zu beklagen, daß die typische Entartungsercheinung christlicher Volkskultur, Volkssitte und Volkstüchtigkeit zuwiderläuft.

Es sind deshalb zunächst grundsätzlich alle Nachbarschaften in Theatern und Kneipen, Kabarets usw. ebenso verboten wie die Verleumdung, durch weibliche Personen in dürftiger Bekleidung einen Anreiz zum Besuch von Schankstätten auszuüben.

Deutsche Frauen, nur mit dem Mädelstirn bekleidet, durch Preisgerichte oder wohlunbedeutendes Publikum auf ihre körperliche Reize abzielen zu lassen, um sie dann als Schandgebilde zu zeigen, zu präparieren, ist ein solches zukunftsloses Vergehen. Derartige Dinge werden daher in Zukunft verboten werden.

Das Mädelstirn

an unseren Strömen und Seen hat Formen angenommen, die zum Teil nichts mehr zu tun haben mit den begrüßenswerten Forderungen nach Licht, Luft und Sonne. Klagen aus dem Auslande zeigen, daß derartige Zustände auch dem deutschen Ansehen im Auslande abträglich sind.

Der Reichskommissar hat daher das Nachbarn und den Besuch von Gaststätten in Sackbesetzung — sowohl nicht unmittelbar mit dem Mädelstirn in Verbindung stehen — verboten. Er hat außerdem die Polizei angewiesen, gegen Ärgernis erregendes Benehmen nachdrücklicher als bisher einzutreten.

Sogenannten Freizeidarbietungsstellen war es möglich, in großen Theatern Berlins vor Tausenden von Zuschauern gnomastische Nachvorführungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen beiderlei Geschlechts und dem Zeichen der Anbahnung einer neuen „profanierten Kultur“ zu zeigen. Das deutsche Volk ist in seiner großen Mehrheit eine derartige „Kultur“ ab. Daher werden solche Darbietungen in Zukunft verboten werden.



Geisteskranker zerstört Milleks „Angelus“-Bild.
Auf das berühmte Bild „Angelus“ von Millet, das seit 1910 in Paris im Louvre hängt, wurde von einem Geisteskranken ein Anschlag ausgeführt. Der dienhabende Wächter sah plötzlich einen Mann mit gezogener Messer auf das Bild losgehen, und noch ehe es ihm gelang, dazwischenzutreten, hatte der Unbekannte der Leinwand mehrere Schüsse beibringen. An der vollständig zerstörten Stelle des Kunstwerkes konnte er schließlich gebündelt werden.

Autobunzlucht im Bayerschen Oberland
Im Bayerschen Oberland ereignete sich ein furchtbarer Unfall eines Münchener Gesellschaftsaufstiebes. Am Fuße des Glatzer Berges, in der Nähe von Oberau, unterwegs von Garmisch, verlor die Steuerung des Motorbusses. Der Wagen geriet an den Steilhang, vier mehrere Einfassungssteine um und stürzte etwa 20 Meter über die Klippe, wo er schwerbeschädigt liegenblieb. Von den Insassen wurde ein Kaufmann Schropfer aus Gledelberg gerettet, während die übrigen sechs Personen Verletzungen davontrugen. Vier von den Verletzten wurden in das Krankenhaus Paterkirchen eingeliefert.

Deutsche Bergsteiger am Matterhorn verunglückt.
Ein Toter, ein Verletzter.

Aus Ferman (Schweiz) wird gemeldet: Der 23-jährige Hans Wirtlich aus Mannheim und der gleichaltrige Hans von Bülow aus Wittenberg sind unternehmend die Führer der Besteigung des Matterhorns, von der als gefährlich bekannter „Zinn-Grassee“ aus. Sie hatten etwa ein Drittel des Berges zurückgelegt, als Wirtlich auf dem vereisten Gestein anstürzte und etwa 30 Meter tief abfiel. Dabei riß er seinen angelegten Kameraden mit sich in die Tiefe. Wirtlich war auf der Stelle tot. Woll erlitt einen Rippenbruch und einen Beinbruch.

Die deutschen Himalajaforscher in 7000 Meter Höhe.
Nach 1300 Meter bis zum Gipfel des Ranga Parbat.

Wie die vom Ingenieur Metel aus Augsburg geleitete deutsch-amerikanische Himalajaforschungsteilung, gelang es, obwohl zahlreiche Expeditionsmitglieder erkrankten, Metel, Bergfried und Wiesner, den schwer umstiegenen Grat zum Ranga Parbat in 7000 Meter Höhe zu gewinnen und dort ein Lager zu errichten. Von diesem Grat aus führt ein breiter Weg zum 8300 Meter hohen Gipfel des „Berges des Schneekens“. Vom Grat aus sieht man, wie vom Ranga Parbat aus eine 5000 Meter hohe Wand, wohl die gewaltigste Steinwand der ganzen Erde, senkrecht in die Tiefe führt. Alle noch nicht erkrankten Expeditionsmitglieder bereiten sich zum Gipfelsturm vor.

Fehler an der Piccard-Gondel behoben.
Stratosphärenflug am Sonnabend?

Seit Dienstag arbeiteten Professor Piccard und sein Begleiter Cohnen eifrig an der Ausfindigmachung und Behebung des Fehlers an der Zonitationskammer, dem wichtigsten Instrument, das die Gondel mitführen wird. Dieser Apparat war unter dem Druck von vier Atmosphären gehalten worden, um die Dichtigkeit zu prüfen. Es zeigte sich, daß nur noch drei Atmosphären vorhanden waren. Der Fehler konnte gefunden und behoben werden. Der Apparat muß bei der Stratosphärenflüge einen Stoß erdulden und Schaden genommen haben. Ehe er wieder in die Gondel eingebaut werden konnte, wurde diese fundamental unter Druck gesetzt, damit man über ihre vollkommene Dichtigkeit Sicherheit besitze. Sodann wurde der Zonitationsapparat wieder in die Gondel eingebaut.

Piccards Start wegen der Wetterlage verschoben.

Am Laufe des Freitagmorgens wurden auf dem Flugplatz in Dübendorf bei Zürich die ersten Vorbereitungen für den Aufstieg Professor Piccards getroffen. Die Wolkenhülle war in Dübendorf eingetroffen und wurde bereits ausgeblasen. Leider stellte sich heraus, daß die Wetterlage nicht ganz beständig war und auf Grund der Wetternachrichten, die während der späten Nachmittagsstunden eintrafen, mußte der Aufstieg verschoben werden. Erst am Freitag, den 13. August, wird die Wetterlage abhänge. Professor Piccard und sein Begleiter Cohnen sind ebenfalls startbereit.

Die Olympischen Spiele.

Deutsche Siege in Los Angeles gab es bei unseren Boreen, Schwimmern und Ruderern. Wenn es auch keine Siege in Entscheidungsläufen waren, so berechneten diese Erfolge in den Zwischenläufen und Kämpfen doch zu neuen Hoffnungen. Unser Startist haben sich jetzt auch der Weltgewichter Campe gegen den Dänen Jensen und der Federgewichtler Scheinforter (gegen den Ständer Kellner) weiter durchsetzen können. Zwei, Spannagel und Bernhörd, sind leider ausgeschieden; Spannagel verlor nach Punkten gegen Salica-USA.

Bernhörd erhielt gegen den Franzosen Michelot eine Zehnt-entscheidung. Unser Schwimmer Stübbers hat sich durch einen 2. Platz im 100-Meter-Waden hinter dem Japaner Kiyotaka im Zwischenlauf die Teilnahmeberechtigung an der Entscheidung gesichert; ebenso wie Zietas Deutschland durch seinen 2. Platz im 200-Meter-Brustschwimmen des zweiten Vorlaufs in der Zwischenlauf.

Bei den Damen ist eine Entscheidung gefallen: Eleanor Gohl-USA wurde im 100-Meter-Rudern Schwimmen in 1:19,4 Minuten Siegerin vor Nealing-Mitralien; eine neue Weltmedaille für USA. Im Wasserball siegte Ungarn über USA, mit 7:0 in seinem letzten Spiel und wurde damit Weltmeister. Dagegen ist noch nicht entschieden, ob USA oder Deutschland Sieger wird. Die Spieler haben die goldene Medaille in Höhe von bestimmen.

Keine deutsche Erfolge errangen die Ruderer durch ihre Siege in den Hoffnungsläufen, die ihnen die Teilnahme an Entscheidungsläufen sichert. So bleiben der Vierer o. St. (Mincicia-Mannheim) und der Doppelzweier (Wahl-Boegelien) im Rennen. Der Achter blieb endgültig aus.

Der deutsche Segler Peter Ram im Gesamtklassieren erzielte den 4. Platz. Die Nebenboote Holland-Frankreich-Spanien-Deutschland ist aber noch nicht endgültig, da ein Protest vorliegt.

Weiter fiel die Entscheidung im Kanuslalom der Turner, die Wert-Stafetten mit 1406,25 Punkten vor Velle-Ungarn und Savolainen-Finnland gewann. Im Nationsklassieren siegte Italien vor USA, Finnland, Ungarn und Japan. Die Teilnehmer im Wasserball wurde Velle-USA, mit 55 Punkten vor den Finnen Savolainen und Terasvirta, während am Seitenpferd der Ungar Velle Olympiasieger vor Sonoli-Italien und Gaud-USA, mit 57,2 Punkten wurde.

Bei den Schwimmern gab es über 400 Meter Kraut einen neuen olympischen Rekord von Nishi-USA, mit 5:30,9. Cooper-England, Selen-Madison-USA, Macal-Südafrika waren die anderen Vorläufersiegerinnen. Nel-Godard-Schwimmen schied überraschend aus. Im 1500-Meter-Krautschwimmen siegen in den ersten beiden Vorläufen Itanaru-Japan vor Grabe-USA, und Christy-USA vor Charlton-Australien und Nishibarada-Japan, die in totem Rennen einliefen. Den dritten Vorlauf gewann Itanaru-USA vor Nishi-USA, den vierten Itanaru-Japan überlegte vor dem Italiener Costoli.

Im Vierer o. St. konnte Deutschland den zweiten Platz hinter Neuseelands Ruderern im Hoffnungslauf besetzen und sich damit noch für den Endlauf qualifizieren.

Ernung deutscher Athleten.
Eine besonders im Olympischen Sport erformliche Ernung wurde dem deutschen Bergsport zuteil. Als Abschluß der Olympischen Feier am Sonntag, wo auch die Preisverteilung stattfand, werden der deutschen Mannschaft zwei Ertra-Medaillen überreicht, durch die die letzte große Tat des Apollinismus, die Besteigung des Matterhorns über die Nordwand durch die Brüder Zündel im Jahre 1931, veredlicht wird. Man will damit fundum, daß die beiden Helden des deutschen Sports Olympische Medaillen verdient hätten, auch wenn sie nicht im Rahmen des Olympischen Programms bewertet werden können.

Ämtlicher Teil.

Leitungsstörungen durch Gänseflug.
Nach § 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes in der Fassung vom 21. Januar 1926 (RG. S. 83) wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM, oder mit Haft bis zu 9 Tagen bestraft, wer außerhalb eingediehrter Grundstücke sein Vieh (Verde, Gel, Maulsch, Meuliere, Rindoch, Schweine, Ziegen, Schafe, Stollanmägen, Gänse, Enten, Bienen und Hühner) ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherungen läßt. Übertretungen hiergegen werden unbeschädlich bestraft werden.

Torgau, den 5. August 1932.
Der Landrat, J. V. Matto.
Veröffentlicht. Annaburg, den 13. August 1932.
Der Amts-Vorsteher als Ortpolizeibehörde.

Votales und Provinziettes.

Vorlicht mit Bilgerichten. Für den Bilgerichter ergeben sich gerade während des Monats August mancherlei Gefahren, wenn er beim Sammeln, wie auch beim Kauf nicht alle erforderlichen Maßnahmen wahren will. Es ist ja fast alljährlich über die Gefahren der Bilgerichtungen geschrieben, die durch Giftstoffe entstehen, weniger aber geht man auf die Nachteile ein, daß auch sonst giftige Bilze, Pfefferlinge und Stempilze, unter gewissen Umständen, zum Verhängnis werden können. Man läßt im August leicht Gefahr, schon alte Bilze zu kaufen, da sie jetzt nicht mehr so schnell nachwachsen. Diese Bilze leben in den Köpfen meist schwächlich aus, strömen einen mörderischen Geruch aus und beginnen sich bereits zum Auswachsen. Das ist das Zeichen, daß die Bilze einen inneren Gärungsprozess durchmachen, der mit dem Absterben des Kopfes in Hand geht. Solche Bilze dürfen wir nicht nehmen, denn wir können uns daran ebenso wenig vergnügen wie an ausgeprochnen giftigen Bilzorten. Sehr viele Leute brechen auch den Keller, getochte Bilze als Maßzahl für den nächsten Tag aufzuheben. Bilze gehören zu jenen Gerichten, die am leichtesten zu säuern beginnen und verderblich werden. Bilze müssen also stets unmittelbar nach dem Kochen gegessen werden. Außerdem empfiehlt es sich erfahrungsgemäß auch, Bilgerichte nicht in Aluminiumgeschirren herzustellen. Bei dieser Gelegenheit sei noch auf den Stempilz kurz eingegangen: In manchen Wäldern tritt seit einigen Jahren ein Bilz auf, der eine fast täuschende Ähnlichkeit mit unserem Stempilz hat und dennoch ungenießbar ist. Er ist im Gegensatz zum Stempilz zu ungenießbar weich, da er bei der bloßen Berührung mit der Hand in Stücke zerfällt. Es ist der Birkenhämmer, der

seinen Namen hat, weil er vorwiegend in der Nähe von Birkenwäldungen auftritt. Man sollte sich vor ihm in acht nehmen.

Blöffia. Ein Motorradfahrer, der einen verbotenen Fußweg entlang fuhr, geriet in eine Schär Gänse. Der Motorradfahrer kam mit dem Schreden davon, jedoch mußten einige Gänse ihr Leben lassen.

Leben. („Ich hab' einen Kameraden...“) Der Auszügler Gottlieb Große, der beim Einbringen der Ernte tödlich verunglückte, wurde unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft zur letzten Ruhe getragen. Der Verunglückte war Mitglied des Kriegervereins. Hinausgeführt sei noch, daß Große schon einmal einen schweren Unfall erlitten hatte, bei dem ihm ein Bein verloren ging. Auch seine Ehefrau war durch einen Unfall so schwer verletzt worden, daß sie daran starb.

Torgau. Die Polizei hat acht junge Leute aus Torgau festgestellt, die aus einem an der Erde liegenden Raub zehn Zentner Mais geklaut hatten. Das entwendete Gut konnte sichergestellt werden.

Strehla. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Strehla. Die etwa 23jährige Lotte Kirßen, Tochter des Kaufmanns und Stadtrats, sowie die Ehefrau des Bäckermeisters Dieze, beide gute Schwimmerinnen, waren in Duppisch in die Elbe gegangen und hatten die Strecke bis Strehla schwimmend zurückgelegt. Hier sind sie wohl mit der Fährte in Verwirrung gekommen. Während Frau Dieze im letzten Augenblick noch gerettet werden konnte, ist die Lotte Kirßen untergegangen und ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Lütchenhenda. Eine Schlange von etwa 75 Zentimeter Länge wurde hier totgefangen. Das Tier wurde auf einem Wagen entsetzt, auf dem Getreide eingefahren wurde. Durch einige kräftige Schläge auf den Kopf wurde das Tier schnell getötet.

Wittenberg. 11. Aug. Eine Riesengurke in der Länge von 70 Zentimeter mit einem Gewicht von vier Pfund und 100 Gramm erntete der Landwirt Paul Korbien aus Teudel in seinem Treibhause. Nur selten dürfte ein so hohes Gewicht und Maß erreicht werden.

Wölflitz. Einen ganz seltenen Fall machte der Lehrer Selma Müller aus Burg, der mit seinem Regellütz zur Beschäftigung des Parkes hier weilte. In der Nähe des Parkes von Wölflitz gelang es ihm, eine Schlange von 1,97 Meter Länge zu fangen. Vermutlich ist dieser Höhlenbewohner durch den starken Regen an die Oberfläche gekommen. Unter großer Vorsicht wurde das Tier erlegt und nach Burg gebracht. Müller will es dem Berliner Zoologischen Garten schenken.

Hohenbusch. 12. August. (Großfeuer in der Hohenbuscher Dampfmühle.) Gestern abend nach 9 Uhr brach in der Mühle und Dampfmühle der Frau Charlotte Schulz (wöhler f. G. Voigt) Feuer aus. Der Brand war entzündet auf der Südseite des dritten Stockes und hatte sich schnell über alle Etagen verbreitet. Die hiesige Ortswehr war dem Element gegenüber machtlos und mußte sich auf den Schutz der anliegenden Sägemühle und Nachbargrundstücke beschränken. Die Mühle brannte bis auf die Außenmauern vollständig nieder. Durch Einsturz eines Teiles der Nordwand wurde auch der erst vor einem halben Jahre beschaffte Dieselmotor vernichtet. Das in der unteren Etage lagernde Getreide und Mehl konnte gerettet werden. Der Wert der verbrannten Maschinen und Inneneinrichtung beträgt über 10000 RM. Die Mühle war erst nach einem Brande im Jahre 1911 noch neuzeitlichem Muster und Maschinen von dem damaligen Besitzer Voigt erbaut worden. Leider ist an einen Wiederaufbau wahrscheinlich vorläufig nicht zu denken, da der Besitzer ein unersetzlicher Schaden entstanden ist. Die vor einigen Tagen geplante Versicherung war noch nicht perfekt geworden. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht bekannt.

Magdeburg. Das Vaterunser auf der Pfennigmünze. Der Magdeburger Graveur Herrmann hat auf einer Münze, die die ungefähre Größe eines Pfennigs hat, das Vaterunser — 65 Worte mit 302 Buchstaben — eingraviert. Er soll das kleine Kunstwerk ohne Lupe vollendet haben.

Burg bei Magdeburg. (Friedhof am Grabe des Großvaters.) Auf dem Friedhof der reformierten Gemeinde in Burg erlöschte sich abends ein Salzweiber namens Gustav Lüddede am Grabe seines Großvaters.

Bosau. (Auf einem Zaun aufgepießt.) Bei Ausbeherungsarbeiten auf einem Dache stürzte der Dachdecker Willy Schüler von hier ab und fiel so unglücklich, daß er auf einem Zaune aufgepießt wurde. Der Verunglückte mußte vorläufig auf seiner Lage befestigt werden und liegt in bedenklichem Zustand danieder.

Greppin. Beim Eichhörnchenfangen tödlich verunglückt. Ein junger Mann aus Halle, der hier zu Besuch war, ist beim Eichhörnchenfangen tödlich verunglückt. Er hatte im Gehölz einen Baum erklommen und stürzte aus etwa 15 Metern Höhe ab.

Turnen, Spiel und Sport.

Regellport. Bei dem Donnerstag in Stadt Berlin ausgetragenen 1. Monatspreisregeln des Regellflusses „Germania“ wurden folgende Resultate erzielt. Auf 25 Rungen erhielt den 1. Preis Richard Beer mit 141 Holz, 2. Preis Otto Simon 141 Holz durch Stechen entschieden, 3. Preis Willy Hofmann 131 Holz, 4. Preis Kurt Hofmann 125 Holz, 5. Preis Paul Bader 123 Holz, 6. Preis Paul Hofmann 120 Holz. Da der genannte Club erst 4 Wochen besteht, so sind die Ergebnisse als gut zu bezeichnen. Wir wünschen den Dreistreigern ein kräftiges „Gut Holz“.

Kirchliche Nachrichten.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis:
Annaburg, Form. 10 Uhr: Gottesdienst. Pf. Hahn-Verhau.
11 Uhr: Laufen.

Entkäufliche Hoffnungen.

Starke Einschränkungen der Einkommensteuererstattungen. Der geplante Steuerzahler hat in diesem Jahre seiner Einkommensteuererklärung vielfach mit etwas Hoffnung entgegengekehrt...

Die genannte Notverordnung verlängert befristet die Kräftefeuer der Veranlagten über den 31. Dezember 1932 hinaus und schreibt die Erhebung einer weiteren Halbjahresrate auf den 10. Januar 1933 vor.

Der Fälligkeitstermin der Kräftefeuererstattung vom 10. Januar 1933 bedeutet demnach die Sicht besetzt nur eine seltene Gasse, die nur seltener verkehrsfähig ist...

Auch wo die Finanzämter an sich gesetzlich keine Möglichkeit haben, Aufrechnungen vorzunehmen, sollen sie vor der Vornahme der Erstattungen „in geeigneter Weise“ auf die Zahlung rückständiger Steuern hinwirken...

Zahlungen der Gesellschaft entrichtet werden. Ähnlich soll gegebenenfalls auch bei Kapitalgesellschaften, wie insbesondere G. m. b. H. versucht werden, Steuerrückstände der Gesellschaft hereinzubekommen...

Ähnlich wie bei Reichsfinanzforderungen soll auch hinsichtlich von Landes- und Kirchensteuerforderungen verfahren werden, soweit diese Steuern durch die Finanzämter verwaltet und eingezogen werden.

5,4 Millionen Arbeitslose.

Die Arbeitsmarktlage im Reich. Ende Juli betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 5.393.000. In der Arbeitslosenversicherung wurden rund 757.000, in der Arbeitslosenfürsorge 1.354.000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt.

Der Wahrung der Arbeitslosenversicherung während der Berichtszeit kann nicht allein aus arbeitsmarktlagen Gründen erklärt werden, vielmehr ist infolge der Einführung der Hilfsbedürftigkeit als Unterhaltungsoraussetzung eine starke Senkung der Zahl der Unterhaltungsempfänger eingetreten.

Erzmitlerung verhindert.

Zapfen. Ein Zimmermann in Zapfen sollte durch den Gewerkschaftler wegen nichtzulässiger Mitwirkung auf die Ertragsgeheimnisse der Arbeiter eingeklagt werden.

Einweihung einer Otto-Ullenthal-Gedenkstätte.

Erhaltung des Altmeisters der Fliegerkunst. In Sichterfeld, O. M. bei Berlin wurde auf dem historischen Gelände, auf dem Otto Ullenthal, der Altmeister der Fliegerkunst, vor etwa vierzig Jahren seine ersten Fliegerversuche machte, eine Ullenthal-Gedenkstätte eingeweiht.

Der Vorsitzende der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, Professor G. Hütte, übernahm mit Worten des Dankes die Gedenkstätte und wies gleichzeitig auf die hervorragende Bedeutung Ullenthals hin.

Der 13. Reichsfrontsoldatentag.

Massenaufmarsch in Berlin. Am 3. und 4. September wird der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, der größte deutsche Wehrverband, seinen 13. Reichsfrontsoldatentag in Berlin veranstalten.

Zuchthausstrafen für Geldfälscher.

Die zweitgrößte hiesige Geldfälschung. Vor dem Schöffengericht in Trautenau in hatten sich die Geldfälscher von Kallenberg in Döberitz, deren Verbrechen letztens großes Aufsehen erregte, zu verantworten.

Zurückhaltung beim Verkauf der Ernte!

Eine Mahnung des Reichslandbundes. Die Vertreterversammlung des Reichslandbundes richtet an alle Landwirte die eindringliche Mahnung, im Interesse der Sicherstellung von Scholle und Volksernährung auch in diesem Jahre besonders bezüglich des Brotgetreides eine größtmögliche Verkaufszurückhaltung zu üben.

Nur die Eine

Von Gert Rothberg.

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Und Anne-Marie warf den Kopf zurück, drückte beide Hände auf das rebellische Stütz und dachte: Zu Besuch Vater. Sie blätterte jetzt unerschrocken in den Notizen. Wentendorf dachte anstrengt darüber nach, wie er wohl heute abend noch ein paar Worte mit Anne-Marie sprechen könne.

Ein kleines Mädchen stand in seinem schmalen Gehst, Ann, bin ich auf meine Frage keine Antwort wert? fragte er. Da hob Anne-Marie das Gesicht zu ihm. Ich wollte nicht, daß sie sich bei gesellschaftlichen Zusammenkünften mir so viel widmen. Die — anderen jungen Damen leiden dann darunter, denn es fehlt ja doch meist an Sozialieren. Man kommt dann zu leicht in ein falliges Licht, gilt als gefälligst und totet.

Anne-Marie stand mit blassem Gesicht. Was hätte ihr am liebsten zugefallen? Warum hast du die Unwahrheit gesagt, Anne-Marie? Du bist nicht verlobt, nur zu genau weiß ich es, daß du Wentendorf liebst. Doch sie drückte kein Wort heraus. Wentendorf verbeugte sich leicht. Wenn Sie gelächelt, werde ich einmal sehen, ob bei der Schwärze ein Ende vorauszu sehen ist.

zurückhaltung ein beachtenswerter Erfolg beschieden gewesen. Durch sie konnte der katastrophale Preisfall der Getreidepreise von Anfang August überwinden und schon für Ende September eine erhebliche Preisbesserung (von 140 auf 190 Mark je Tonne Roggen) erreicht werden.

Soweit es sich um Vorkaureib handelt, dürfen nur diejenigen Mengen verkauft werden, die zur Vorkaureibung jeweils erforderlich sind. In der Zeit vom 10. August bis 15. September darf jeder Landwirt nicht mehr als einen Zentner Getreide je Morgen der Getreideanbaufläche anbieten. Der Mindestpreis, der für Getreide marktfähiger Beschaffenheit nach Berliner Notiz erreicht werden muß, beträgt für Weizen etwa 11,50, Roggen 9, Hafer 8, Braugerste 10,50 und Futtergerste 8,50 Mark. Für Weizen, Weizen- und Weizenklein ist dieser Mindestpreis je nach örtlicher Lage durch Zuschläge zu ergänzen und für Qualitätsware ein Zuschlag zu fordern.

Auch auf den Schlachtmarkten ist Verkaufsentscheidung zu üben und unter allen Umständen ein Mehrangebot zu vermeiden. Zur Beschaffung der nötigen Betriebsmittel ist in weitem Umfange von der Verwendung der Preisermäßigungen nach den Geschäftsbedingungen und von den Kombarditkrediten Gebrauch zu machen.

12000 Feuerwehrlente in Karlsruhe.

Ein Telegramm des Reichspräsidenten. Auf ein Jubiläumstelegramm der Kaiserfamilie zum 25. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg hat der Reichspräsident von Hindenburg die folgende Antwort: „Besten Dank für Begrüßungstelegramm. Nehme Gebührendes der Treue und opferwilligen Hilfsbereitschaft gern entgegen. Allen Angehörigen des Feuerwehrcorps lege ich in aufrichtiger Anerkennung der hervorragenden Leistungen der braven deutschen Feuerwehrmänner herzlichste Grüße.“

In dem Feuerwehrcorps dürfen mehr als 12000 Feuerwehrleute teilgenommen haben. Großes Interesse erregte eine große Übung der Karlsruher Feuerwehren. Brandobjekt war die städtische Festhalle, in der (in der Annahme) während eines Waisensalles Feuer ausgebrochen war. Die Idee dieser Schauübung war aus einem wirklichen Ereignis, dem schrecklichen Festsaalbrand in Karlsruhe im Jahre 1847, geschöpft. Auf die Übung folgte

der große Festzug.

an dem etwa 10000 Feuerwehrleute, die Waisenschützen von Ettlingen, Bretten und Zell a. R. in historischer Tracht sowie mehrere Reitervereine aus der Karlsruher Umgebung teilnahmen.

Zwei Wochen hilflos in der Wohnung.

Tragödie eines Kranken.

Der in guten Verhältnissen lebende Beamter Herr W. Müller in W u g s b u r g litt an einer nach seiner Ansicht unheilbaren Kopfschmerz. Vor einiger Zeit erklärte er seiner Frau, daß er aus dem Leben scheiden wolle. Die Frau wollte ohne ihn nicht weiterleben und war bereit, mit ihm zu leben. Aus einem alten Revolver gab Müller zwei Schüsse auf seine Frau ab, die sie ziemlich schwer an der Brust und an einem Arm verletzte, und brach sich dann selbst einen Schenkelbruch bei. Aber der Tod ließ sich nicht zwingen. Aus Furcht vor Strafe unterließ die beiden Schwerverletzten die Hingabe eines Arztes und verbrachten 15 Tage in diesem Zustand

in ihrer Wohnung, ohne entsetzt zu werden. Beide nahmen fast keine Nahrung zu sich, in der Hoffnung, von ihren Ärzten erlöst zu werden. Rettung kam schließlich in der Person des Hausarztes, der Müller wegen der Größe behandelte und sich nach dem Patienten umsehen wollte, der so lange sein Lebenzeichen nicht gegeben hatte. Der Arzt verfiel auf die sofortige Überführung des schwerverletzten Paares in ein Krankenhaus. Während Frau Müller mit dem Leben davonkommen dürfte, wird der Gatte wahrscheinlich seinen Verletzungen doch noch erliegen.

Nur die Eine

Von Gert Notberg.

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Haben Sie unsere jungen Damen gut unterhalten? So? Freut mich, wenn doch die kleine Warburg recht lange bleiben würde. Sie ist ein Sonnenkind. Wird uns recht fehlen.“

Wentendorfs Lippen preßten sich einen Moment fest zusammen, dann hatte er sich wieder vollständig in der Gewohnheit.

„Baronessie Warburg ist ein liebes, sonniges Geschöpf, ich kann Ihr fräulein Doktor wohl verstehen, daß sie sich in ihrer Gesellschaft wohl fühlt.“ sagte er ruhig.

Staatsanwalt Fehrenbrück warf Wentendorf einen seltsamen, forschenden Blick zu. Er hatte aus den höflichen Worten da irgend etwas anderes herausgehört. Und er dachte: „Wentendorf liest die kleine Warburg. Arme Eva, so wie ich auch da hoffnungslos Liebe kennen lernen müssen und ich hätte dich doch so gern vor allem Weibchen bewahrt.“

Man sah noch ein Glänzendes gemächlich bekommen. Der Präsident fühlte sich sehr wohl und erklärte: „Baronessie Schürren. Er hat nicht, daß nur Fehrenbrück's Lachen offen und herzlich war, daß sich die drei anderen jungen Menschen nur zur Beiseite zogen.“

Beim Abschied verbeugte sich Wentendorf nur flüchtig vor Anne-Marie. Ein Glänzendes sah ihr in der Kehle, als sie in sein dunkleres Gesicht sah.

Am anderen Tage fuhr man bei frostigem Wetter nach dem beliebten Ausflugsort hinaus.

Was soiges Gesicht sah man unter dem lockeren Pelzmantel hervor. Ihr schlankes Gesichtchen leuchtete in einer warmen Weise.

Erne sah aus wie ein trahsen schöner, dunkler Diener in ihrem schwarzen Pelzmantel. Die dunklen Augen leuchteten.

Nah und Fern

○ **Flugzeugabsturz bei Dachsen.** In der Nähe von Dachsen stürzte ein mit zwei Personen belegtes Flugzeug ab. Der Führer, Pilot Wolf, konnte sich durch Fallschirmabstimmung retten. Der Fallschirm des Montieur's Starzhilf öffnete sich dagegen nicht, so daß Starzhilf auf den Boden aufschlug und getötet wurde.

○ **Wardgebäude auf dem Kranenbette.** Auf der sandigen Ufer des Rheinlochs wurde ein Landfrachter schwererkrankt aufgefunden, ein im Jahre 1875 in Frankfurt (Oder) geborener Paul Augustin. Man schaffte ihn ins Kranenbette in Pöppard, wo er einer Operation unterzogen werden sollte. Kurz vor der Operation bat er den Arzt und den Wärter zu sich und legte — in der Annahme, daß er sterben müsse — das Gebändnis ab, daß er mehrere Raubmorde — dem Gewissen habe, zwei Raubmorde habe er in der Nähe von Oppeln verübt und einen in der Markt Brandenburg. Drei Personen seien dieser Raubmorden zum Opfer gefallen. Im ganzen weil Augustin bei den Raubüberfällen etwa 1000 Mark erbeutet haben.

○ **Verzweiflungstat eines Kriegsblinden.** Der Druckereifaktor Resch in Berlin hat seine Frau und seine beiden Kinder erdrosselt und sich selbst dann vergiftet. Die Ursache dieser Tat ist wahrscheinlich wirtschaftliche Not. Der Mann war infolge einer Kriegsverletzung erblindet und konnte seinen Beruf nicht mehr nachgehen.

○ **Schnelle Hilfe.** Am 1. August wurde in Eibitz auf die Fällale der Commersbant ein Raubüberfall ausgeführt, bei dem ein größerer Geldbetrag geraubt wurde. Wegen dieses Raubes wurden jetzt der Marole Köster zu sieben, und der Angestellte Eube zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Drei Angestellte erhielten Gefängnisstrafen.

○ **Die Verleumdung eines Justizoberwachmeisters** aus dem Rhein gestoben. In Koblenz verlegte mehrere Leute beim Richter im Rhein eine mährische Geschichte. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen jezt einigen Tagen verstorbenen Justizoberwachmeister aus Koblenz handelt. Allen Anzeichen nach dürfte der Beamte überfallen worden sein; seine Taschen waren umgedreht, und sämtliche Wertachen fehlten.

○ **Eisenbahnunfall in Somburg im Saargebiet.** Beim Rangieren einiger Wagen, die an einen Personenzug angehängt werden sollten, ereignete sich auf dem Bahnhof Somburg im Saargebiet ein Zusammenstoß. Zehn Reisende des Personenzuges wurden durch Glassplitter leicht verletzt.

○ **Flugunterricht auf dem Dache eines Pariser Kaufhauses.** Auf dem Dache eines der größten Pariser Kaufhäuser wurde in Gegenwart von Vertretern des Luftfahrtministeriums eine Flugstunde errichtet, die jedem Franzosen die Möglichkeit geben soll, fliegen zu lernen. Die Stöfen für den Unterricht sind sehr gering. Zur Ausbildung der Flugschüler hat man ein mitteleuropäisches Flugzeug an einen nach allen Seiten hin beweglichen Arm auf dem Dache befestigt, so daß die Schüler den Eindruck haben, sich hoch oben in der Luft zu befinden.

Der Rundfunkkommissar des Reichsinnenministeriums.

Der Reichsminister des Innern hat Ministerialrat Scholz zum Rundfunkkommissar des Reichsinnenministeriums des Innern ernannt.

Funkecke

Samstag, den 14. August.

Deutsche Welle 1635.

8:00: Mitteilungen u. prof. W. H. Anst. Wochenrückblick auf die Marktfrage. * 8:20: Landwirtstagen und Wettervorhersage. * 8:35: Vorkommnisse. Übertragung d. Stenogrammabspieles der Potsdamer Garnison. * 8:45: Übertragung d. Gedenkgedächtnis d. Berl. Doms. * 10:05: Wettervorhersage. * 11:00: Dichterunde. Einl. Dr. A. Leiffen. Vorlesung: Letzte Art.

* 11:25: Mittagskonzert. * 12:55 aus Bern: Rundbericht vom Jungfrau (3400 Meter über d. M.). * 13:45: Der Kindergarten ist bedroht. * 14:15: Langenauß im Südbayer-Blauwald (Schallplatten). * 14:40: Gartenbau und Wälderarbeiten. * 15:00: Der Mannichsche Bauer. * 15:30 aus Ebersdorf: Volkstheater-Tage vom Schwanen-Geheimnis. * 15:35: Die Siegesfeier der Vorkriegszeit. Das Haffertio S. Mader, Bergen. * 16:15: Hörbericht von den Internationalen Tennis-Meisterschaften am Rothemann. * 16:35: Bläserkonzert-Konzert. * 18:00: Das Problem der Propaganda. * 18:30: Mit dem Mikrophon durch die Welt. * 18:45: Opern. Vortrag mit Meisterplatten. * 19:45: Sportnachrichten. * 20:00: „So die Verheerung.“ Operette in 3 Akten.

Montag, den 15. August.

Deutsche Welle 1635.

9:30: Rede aus dem Parl. * 10:00: Neueste Nachrichten. * 10:10: Schluß. * 10:35: Neueste Nachrichten. * 11:00: Konzert. * 15:00: Unterhaltende Stunde. * 15:30: Wetter- und Vorkommnisse. * 15:40: Der Weg ins Freie. * 16:00: Volkstheater-Tage und Verhältnisse. * 17:30: Psychologie des Schlangentanzes. * 18:00: Militärkonzert mit unheilbaren Vorkommnissen. * 18:30: Schluß für Anfänger. * 19:00: Aktuelle Stunde. * 19:30: Stunde des Landwirts. * 20:00: Heloland. * 21:00: Einleitungsconcert. Leit. W. Buchhalter. * 22:40 aus Köln: „Ständisch ist, wer vergißt.“

Dienstag, den 16. August.

Deutsche Welle 1635.

10:00: Neueste Nachrichten. * 10:30: Schluß. * 12:05: Französisch für Schüler. * 13:35: Neueste Nachrichten. * 14:00: Konzert. * 15:00: Unterhaltende Stunde. * 15:30: Wetter- und Vorkommnisse. * 16:45: Frauenfrage. * 16:00: Tradition und Konvention. * 17:30: Gebetsvortrag über Wilhelm Müntz. * 18:00: Warum leben Japan bis heute das Christentum ab? * 18:30: Volkstheater-Tage. * 19:00: Film und Zeit. * 19:40: Vorkommnisse. * 20:00: Deutsche Volkstheater. * 20:30: Deutschland.

Mitteldeutscher Rundfunk

Samstag, 14. August.

8:00: Prof. Dr. G. Frölich: Weltgeschichte. * 8:30: Orgelkonzert a. d. St. Georgskirche zu Gienich. * 9:00: Vorkommnisse. * 9:00: Vob. G. von Eppen: Über die Volkserziehung. Sprecher: D. Becker. * 11:30: Mittagskonzert. * 12:55: Rundbericht vom Jungfrau und der Gleitschirmfahrt vom Jungfrau. * 14:00: Wettervorhersage und Zeitungsfrage. * 14:45: Das Programm der Woche. * 14:55: Wille für die Landvolkschaft. * 14:40: Wer spielt mit? Minn. W. Götte (Gitarre), F. Sammler (Klavier). * 15:30: Günther Groenbohl: Unsere Segelflugerpedition zum Jungfrau. Sprecher: Radio Königsjella. * 15:30: Volkstheater-Tage des Arbeiter-Tarnt. * 17:00: D. von Eppen: Der Lebensnährliche Strindberg. * 17:35: Heitere Nachmittagsunterhaltung mit G. Jacoby. Das Volkstheater-Einführungskonzert. Dirig. G. Eub. * 18:45: Lokalbühnen. Volkstheater-Tage Mitteldeutschland gegen Austria-Wien in Dessau. * 20:00: Orchesterkonzert.

Montag, 15. August.

10:15: Volkstheater-Tage der Mira. * 14:15: Der Kanal. Sprecher: Radio Königsjella. * 14:30: Kunst- und Kulturberichte. * 15:10: Mariame Hühnel: Kinder als Hans-Geiseln. * 15:30: Nachmittagskonzert. * 17:30: Wettervorhersage und Zeitungsfrage. * 17:50: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen. * 18:00: Heiterkeiten in Bayern und Sachsen. * 18:30: Volkstheater-Tage. * 19:00: Gedächtnisfeier zum 100. Geburtstag d. Philosophen Wilhelm Müntz. Dr. S. Richter. * 19:30: Gitarre-Vorträge, ausgeführt vom Kammerensemble W. Albert. * 20:00: Heloland. * 21:00: Abendkonzert. Das Volkstheater-Einführungskonzert. Dirig.: Th. Wimmer. Prof. Dr. G. Sademann.

Dienstag, 16. August.

11:30: Schallplattenkonzert. * 12:00: Ein Kammerkonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitungsfrage (Schallplatten). * 13:15: Heitere Veder. (Schallplatten). * 15:00: Konzert. Die Schiffsleute. Org. F. Bänder u. G. v. Bremen. Sprecher: F. Königsjella. * 16:00: Otto Hoffner: Bernhard Hanisch, ein Dresdener Künstler. * 16:30: Alberti Tänge. Das Volkstheater-Einführungskonzert. Dirig.: Th. Wimmer. * 17:50: Wettervorhersage und Zeitungsfrage. * 18:00: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen. * 19:00: Dr. N. Striebel: Muß ich eine Vormundschaft übernehmen? * 19:30: Unterhaltungskonzert. Die Bergtabelle Böhlen. Dirig.: S. Giebelhübel. * 21:00: Tagesfragen der Wirtschaft. * 21:50: Film der Träger: Kleine Frau. Sprecher: S. Wette. * 22:00: Heitere Veder von mitteldeutschen Kantoren. Rich. F. Schmidt (Bariton). Am Hügel: F. Sammler.

Wentendorf hat, daß diese preschenden Augen einmal mit hagerfühltem Ausdruck auf Baronessie Warburg ruhen. Anne-Marie wickte sehr einfach in ihrem schwarzen Samtkostüm. Doch das Gebirn ihrer Figur kam voll zur Geltung und das schöne, blaue Gesicht wirkte interessanter wie je zuvor.

Erne feuerte das Auto selbst.

Am Ausgang der Steigartenstraße stand ein großer, schlanker Herr.

Erne kurze Vorstellung und der Herr setzte sich zu Erne.

Fehrenbrück warf Wentendorf einen kurzen Blick zu. Sie hatten beide den Herrn sofort erkannt, auch ohne die Vorstellung. Es war der Schauspielerei Georges Koloff.

Eva war innerlich tief erködnen. Sie hatte vor einigen Tagen bereits Erne mit diesem Herrn im Auto ein flüchtig verbrieflicht sehen. Sollte es also doch noch zu offenem Standort in ihrem Leben kommen?

Um ihre Angst und Sorge vor den anderen zu verbergen, war sie ausgelassen lustig.

Und Anne-Marie hatte ein trotziges Lächeln aufgelegt und vermied es, Wentendorf anzusehen.

Georges Koloff hatte den Arm wie unabsichtlich so gelegt, daß man nicht direkt behaupten konnte, er ruhe um Ernes schlanker Taille.

Fehrenbrück knirschte mit den Zähnen und sagte leise zu Wentendorf:

„Manchmal möchte man jede gesellschaftliche Rücksicht verzeihen und etwas tun, was einem von Herzen läme.“

Dabei ruhte sein verächtlicher Blick auf Koloff.

Der nahm nicht die geringste Notiz von den anderen Mitfahrenden. Und einmal bemerkte er sich ganz nahe zu Erne und fragte leise:

„Warum steht du diese Offenständigkeit in Szene? Was soll das alles? Allein wäre es schöner gewesen.“

Sie sagte leise auf.

„Politik, mein Freund. Erkenne möchte ich meine Besonnenheit mit dir endlich einmal konfrontieren und zweitens hätte ich doch einen anderen Grund. Also gib dich zufrieden.“

Der Künstler knurrte nach irgend etwas und sah dann unwillig gedreht.

Fehrenbrück hatte jedes Wort verstanden. So, jetzt also hatte Erne von Nähe endlich gefunden, was sie gesucht hatte.

„st half alles nichts, jetzt mußte er wissen, was seine Pflicht war. Selbst auf die Gefahr hin, daß er seinem Freunde weh tun mußte.“

Wie er ihn konnte, würde der Ebre und Ansehen über jedes persönliche Gefühl stellen.

Das Auto fuhr sicher und schnell. Erne war vorzüglich leicht gedacht.

Mit kurzem Ausst hielt der Wagen.

„In der mäßig warmen Gasse ist man sich an einem wirklich vorzüglichen Kaffee und Kuchen gültig.“

Die Augen Georg Koloffs ruhten begehrend auf Baronessie Warburgs Gesicht.

„Sein verwöhnter Sinn ersahste die reinen Linien der schönen Wädchengestalt und sein flatterhaftes Herz war einem anderen Abenteuer durchaus nicht abgeneigt.“

Eine arme Heilige?

„Am sicher, die Kleidung stach zu sehr von derjenigen der anderen Damen ab.“

„Also? Was stand einer gelanten Mäherung im Wege? Die schöne, dunkelhaarige Frau Emma?“

Zum Nachen.

„Wo wäre ein Georg Koloff heute, wenn er einer einzigen Frau hätte die Treue wahren wollen?“

„Lächelnd dachte er an die vielen schönen Frauenbesuche, die er einmal auf seinem Geheiß gemacht und nun in Form des Speichritisches, adios hineingeworfen, ruhten. Offen so, wie ein Georg Koloff die Originale dieser Bilder beiseite war.“

(Fortsetzung folgt)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. erschießt jeder Anzeiger auf Verlangung beim Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln Umrahmung, Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 97.

Sonnabend, den 13. August 1932.

35. Jahrg.

Noch keine Klarheit in der Regierungsumbildung

Unabhängig oder parlamentarisch?

Die Erwartung, daß bis zum Wochenende eine Entscheidung in den Verhandlungen über die Umbildung der Reichsregierung vorliegen werde, oder daß zum mindesten bis dahin sich die weitere Entwicklung klar abzeichnen werde, hat sich nicht erfüllt, vor allem deshalb nicht, weil die für Freitag vorgesehene Unterredung Hillers mit dem Reichspräsidenten und der Gewählung des Reichspräsidenten nicht stattgefunden haben. Hiller war am Freitag noch nicht in Berlin. Die Verhandlungen sollen am Sonnabend stattfinden.

Die politischen Erörterungen drehen sich jetzt um die Frage, was das Zentrum will: ob es eine Koalition mit den Nationalsozialisten im Reichstag anstrebt mit Hiller als Kanzler und mit einem Zentrumsvorsteher als Ministerpräsidenten in Preußen, oder ob es bei einer unabhängigen Präsidialregierung mitmachen will. Es überwiegt die Auffassung, daß dem Zentrum die vom Reichspräsidenten angebotene parteipolitisch und parlamentarisch unabhängige Reichsregierung nicht willkommen ist, weil es seinen Einfluß in einer parlamentarischen Regierung viel stärker zur Geltung bringen könnte, und weil es in einer parlamentarischen, von den Parteien abhängigen Regierung durch seine große Erfahrung den Nationalsozialisten weit überlegen wäre. Nach der Unterredung der beiden Zentrumsvorsteher mit dem Reichspräsidenten hat die Zentrumspartei dazu Mittelungen ausgegeben, aus denen drei Forderungen klar hervorgehen: erstens die Forderung, daß die jetzige Reichsregierung mit Herrn von Papen sofort verschwindet, zweitens, daß die festige enge Verbindung der Reichsregierung mit Papen sofort aufhört, und drittens, daß die Nationalsozialisten ganz klar die Verantwortung übernehmen. Geht es das, dann will das Zentrum in einer Regierung mitmachen. Mit anderen Worten, das Zentrum wünscht

eine Wiedereinführung der Parteien

in die Machtverteilung. Damit stellt es sich aber in Gegensatz zum Reichspräsidenten, der deutlich zu erkennen gegeben hat, daß er eine von den Parteien und den Zufälligkeiten des parlamentarischen Betriebes unabhängige Reichsregierung haben will.

Wiel besprochen wird im Zusammenhang mit den Verhandlungen eine in Amerika verbreitete Meldung, wonach Hindenburg erklärt haben soll, er könne Hiller nicht zum Kanzler machen, er eigne sich höchstens zum Postminister. Von den zuständigen Stellen wird ebenfalls bekräftigt, daß eine solche Äußerung gefallen sei. Hindenburg habe gemeint, daß er im Interesse der Nation und Innenpolitik einen Kanzlerwechsel nicht für angebracht halte, aber an der Personenfrage sollen sonst erfolgversprechende Verhandlungen nicht scheitern; nach wie vor halte der Reichspräsident an dem Gedanken fest, daß die Reichsregierung parteipolitisch und parlamentarisch nicht gebunden sein dürfe.

Die Verhandlungen über die Regierungsumbildung in Preußen zwischen Zentrum, Deutschnationalen und den Nationalsozialisten, die für Montag vorgesehen waren, sind auf Wunsch der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen wieder verschoben worden.

Das Zentrum für eine Koalition mit der NSDAP.

Reichskanzler von Papen empfing die Vertreter des Zentrums, den stellvertretenden Parteivorsitzenden Zoos und den württembergischen Staatspräsidenten Volz, in der Reichskanzlei zu einer etwa einstündigen Aussprache. Über die Stellungnahme des Zentrums wird aus Zentrumskreisen mitgeteilt:

Das Zentrum müsse absolut klare Verantwortlichkeit beanspruchen für die offene und volle Mitverantwortung der Nationalsozialistischen Partei. Es sei selbstverständlich, daß dabei die frische Einsetzung verfassungsmäßiger Wege und Methoden gewährleistet und die neue Reichsregierung die lokale Zusammenarbeit mit der Volkswirtschaft wollen und pflegen müsse. Alles andere führe notwendigerweise auf Abwege und zu Experimenten, die mit der Verfassung nicht mehr zu vereinbaren seien. Allen aus dieser Betrachtung ergäbe sich bereits die Unmöglichkeit einer weiteren Erziehung des gegen-

wärtigen Reichskabinetts, da ihm die Grundlagen und Voraussetzungen zu einer vertrauensvollen gesicherten und erfolgversprechenden Arbeit durchaus fehlten. Die Zentrumspartei werde sich positiv verhalten jeder Lösung gegenüber, die unter Ausschluss jeder Parteidiffidanz den beiden Grundgedanken der klaren Verantwortlichkeit und des verfassungsmäßigen Weges entspreche.

In unterrichteten Kreisen erklärt man dazu, daß die hier zum Ausbruch kommende Auffassung der tatsächlichen innenpolitischen Lage in keiner Weise gerecht werde. Sie laufe demzufolge auch der einzig möglichen Folgerung einer von den Parteien unabhängigen Regierung, die der Reichspräsident aus dieser Situation gezogen habe, Hinder zum Vorschein. Das Preußenangebot, so sei es nicht nur das Recht, sondern die verfassungsmäßige Pflicht des Preussischen Landtags, einen Ministerpräsidenten zu wählen, und in dem Augenblick, in dem diese Wahl erfolgt sei, sei die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für Preußen automatisch beendet. Was das Reich angehe, so verlange die innenpolitische Lage gerade im Hinblick auf das Ergebnis der Reichstagswahlen gebieterisch die Führung durch eine von der verfassungsmäßigen Initiative des Reichspräsidenten eingesetzten Reichsregierung, und es sei Sache der Parteien, ob sie im Reichstag mit dieser Regierung zusammenarbeiten wollen oder nicht.

Beratungen am Sonnabend.

Hiller beim Reichskanzler und beim Reichspräsidenten. Reichskanzler von Papen empfing den Besuch der nationalsozialistischen Abgeordneten Köhm und Graf Helldorf, der die Begegnung des Reichskanzlers mit Adolf Hiller vorbereiten sollte. Nach dem Verlauf des Sonntagvormittags, Sonntag, Reichskanzler wie auch vom Reichspräsidenten ersehen. Nach dem Besuch der nationalsozialistischen Abgeordneten begab sich der Reichskanzler zum Zentrum, um ihm über die Lage Bericht zu erstatten.

Es ist anzunehmen, daß der Reichstag nationalsozialistischen Abgeordneten gegenwärtig eine enge Präsidialkabinettsregierung vorzuziehen ist, wonach nichts zu ändern habe.

In unterrichteten Kreisen wird diesen Zusammenhängen auf die Tatsache, daß die Zentrumspartei den Reichspräsidenten für Montag zu Verhandlungen über die Bildung in Preußen von der nationalsozialistischen Partei abgesehen hat, „da das ausschließliche Parteiführerschaftsbedürfnis Hiller sei“.

Man darf voraussetzen, daß Koalitionsverhandlungen sowohl im Reich als auch in Preußen absehbar sind und mit dem Grundgedanken des Nationalsozialismus als solchen einverstanden ist. Über die Personalforderungen hofft die Reichsregierung, sich mit Hiller vereinbaren zu können, wobei auch die Frage des Postens des Reichskanzlers und des preussischen Ministers Rolle spielen dürfte.

Odenburg droht mit Selbstmord

Auf einer nationalsozialistischen Kundgebung kündigte der odenburgische Ministerpräsident Hoyer an, daß, wenn im Reich nicht bald ein grundsätzlicher Wandel eintrete, Odenburg als kleines Land ein Musterbeispiel nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung geben werde. In diesem Land, in dem eine Reihe von Städten wirtschaftlich tot sei und den die Regierung zu einfachen Mitteln greifen. Wenn im Reich kein Wandel eintrete, würde sie über die Odenburgische Staatsbank aus eigenen Machtvollkommenheiten heraus einen bestimmten Betrag auf Grund von Werten der odenburgischen Wirtschaft flüssig machen. Wenn die Reichsregierung dann einen Staatsbankrott schloß, dann würde Odenburg die Yarnen mobilisieren und bis auf Anhörte kämpfen.

Der odenburgische Ministerpräsident hat sich auch der Erklärung angeschlossen, die vom anhaltischen Minister Freyberg und vom braunschweigischen Minister Klages der Reichsregierung übermittelt wurde. In dieser Erklärung wird gesagt, daß die Regierung vom 14. Juni die Hoffnungen, die man auf die Regierung von Papen setzte, vernichtet habe. Mit solchen Methoden müsse Schluß gemacht werden.

Länderminister an den Reichskanzler.

Anhalt und Braunschweig legen die Notverordnung vom 14. Juni.

Der anhaltische Ministerpräsident Freyberg und der braunschweigische Minister Klages hatten in Magdeburg eine Aussprache über die politische Lage mit dem Reichskanzler, daß sie eine Erklärung an den Reichskanzler sandten, die wahrscheinlich auch von den Ministerpräsidenten von Oldenburg unterzeichnet werden wird. Der Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin, Grenzow, hat sich diesem Schritt bereits angeschlossen.

In dieser Erklärung wird betont, daß die Hoffnungen, die man auf die neue Reichsregierung gesetzt habe, durch die Notverordnung vom 14. Juni, die sich in offenem Widerspruch, vernichtet worden seien. Werde mit solchen Regierungsmaßnahmen fortgefahren, die an den Ursachen der Notlage des Volkes vorbeigingen, so würden alle Unterhaltungsverpflichtungen an den Rand der Verzweiflung gebracht, während auf der anderen Seite die finanzielle Sanierung ausbleibe.

In der Erklärung wird als Ursache der Not des Volkes auf die Arbeitslosigkeit verwiesen. Das Reich habe nur unzulänglich geholfen. Mit den Kürzungen der Unterhaltungen der Arbeitslosenversicherung und der Sozialrenten müsse ein für allemal Schluß gemacht werden, weil sie nur zu einer Vertiefung der Bevölkerung führten.

Gegen sittliche Entartungsercheinungen.

Reichskanzler Dr. Papen bereitet: In ihrer Regierungserklärung haben die Nationalsozialisten die Grundzüge im Staatsleben festgelegt. Hiermit hat sich der Reichspräsident angeschlossen, fuhr er in seinen Reden, in denen er die schamlose Verwahrlosung und die Entartungsercheinungen christlicher Volkstugend und Volkstüchtigkeit zu nächst grundsätzlich als Nachbarn und Neuen, Kabarets ufm. ebenso, durch weisliche Personen in einen Anreiz zum Besuch von... mit dem Babelsturm befeindet, der vielbedeutendste Publitum beabzichten zu lassen, um sie dann... in ufm. zu präzisieren, ist ein... Derartige Dinge werden... als Babelsturm... hat Formen angenommen, sehr zu tun haben mit der... nach Licht, Luft und Sonne... zeigen, daß derartige Zustände... Ansehen im Ausland ab-

Der Reichskanzler hat daher das Radtbaden und den Besuch von Gaststätten in Babelsberg — soweit sie nicht unmittelbar mit dem Babelsturm in Verbindung stehen — verboten. Er hat außerdem dem Polizeiangehörigen, gegen Ärgernis erregendes Benehmen nachdrücklicher als bisher einschreift.

Sogenannten Freizeitkulturschulen war es möglich, in großen Theatern Berlins vor Tausenden von Zuschauern gnomastische Nachvorführungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen beiderlei Geschlechts unter dem Zeichen der Umbildung einer neuen „proletarischen Kultur“ zu zeigen. Das deutsche Volk steht in seiner großen Mehrheit eine derartige „Kultur“ ab. Daher werden solche Darbietungen in Zukunft verhindert werden.

